



Beitrag der Züchtung zu Gesundheit und Wohlergehen von zur Erzeugung von Lebensmitteln gehaltenen Tieren

Stellungnahme des Genetisch-Statistischen Ausschusses der
Deutschen Gesellschaft für Züchtungskunde (DGfZ)

– Kurzfassung –

Tierzüchtung ist ein sich dynamisch entwickelndes Feld

Wissenschaftlich basierte Methoden der Tierzüchtung haben erst vor ca. 60 Jahren Einzug in die Praxis gehalten. Zunächst stand die züchterische Steigerung der Produktionsleistungen im Vordergrund, die allerdings teilweise zu unerwünschten Entwicklungen für die Gesundheit und Robustheit der Nutztiere geführt hat. Seit ca. 20 Jahren sind Tierzüchter in der Lage, auch diese Merkmale wirksam zu verbessern. Dieses wird mit zunehmendem Erfolg getan. Wissenschaftsbasierte Zuchtmethoden sind hierzu unabdingbar.

Gesundheit und Wohlergehen sind Ziele der modernen Tierzüchtung

Zuchtziele waren und sind nicht nur die Steigerung tierischer Leistungen, sondern auch eine Verbesserung der Qualität tierischer Produkte, des Gesundheitsstatus der Tiere, sowie der Umwelt- und Ressourcenverträglichkeit der Erzeugung von Lebensmitteln tierischer Herkunft. In modernen Zuchtprogrammen wird die Leistung im Zuchtziel häufig schon zu weniger als 50% gewichtet. Gesellschaftliche Vorstellungen bzgl. Tierwohl gehen aber teilweise deutlich über die Mindestanforderungen des Tierschutz- sowie des Tierzuchtgesetzes hinaus und sind gleichzeitig sehr heterogen, was eine Konsensfindung erschwert.

Moderne Tierzüchtung fördert Gesundheit und Wohlergehen noch deutlicher

Die Anwendung moderner Zuchtziele, die auch tierwohlrelevante Merkmale mit einbeziehen, hat sowohl bei Leistungs-, als auch bei Robustheits- und Gesundheitsmerkmalen zu Verbesserungen geführt. Allerdings ist es aufgrund der genetischen Gegebenheiten oft schwierig und langwierig, Gesundheit und Robustheit züchterisch zu verbessern. Seit ca. zehn Jahren wird genomische Information in der Zucht mit einbezogen. Diese Technologie erlaubt es, die Gesundheit und Robustheit noch effektiver züchterisch zu verbessern.

Moderne Tierzüchtung muss die Umweltbedingungen beachten

Nutztiere werden in verschiedenen Umwelten gehalten. Mehr Naturnähe bedeutet nicht notwendigerweise mehr Wohlergehen. Naturnahe Haltungsbedingungen stellen meist hohe Anforderungen an die Tiere in den Bereichen Gesundheit, Fitness und Robustheit. Es ist notwendig, Tiere für die Umwelten zu züchten, in denen sie typischerweise gehalten werden, was innerhalb einer Tierart zu einer Differenzierung in unterschiedliche Rassen mit unterschiedlichen Ansprüchen geführt hat.

Die Erhaltung genetischer Variation ist ein zentrales Anliegen der Tierzüchtung

Der Erhalt der genetischen Variation unserer Nutztierpopulationen ist ein wichtiges Anliegen der Tierzüchtung. Eine möglichst große natürliche genetische Variation ist ein Wert an sich, sichert die Anpassungsfähigkeit an sich ändernde Haltungs- und Umweltbedingungen und ermöglicht zukünftige Zuchterfolge. Hierzu müssen sowohl die bedrohten Nutzierrassen als auch die genetische Variation in den modernen Nutzierrassen geschützt werden.

Moderne Tierzüchtung muss dem Ressourcenschutz dienen

Der effiziente, schonende und nachhaltige Umgang mit natürlichen Ressourcen – einschließlich unserer Nutztierpopulationen – ist ein übergeordnetes gesellschaftliches Ziel. Die züchterische Verbesserung der Effizienz der Nährstoffverwertung ist möglich und sinnvoll und wird, soweit sie nicht zur Erhöhung der Produktionsmenge eingesetzt wird, zu einer Verminderung des Ressourcenverbrauchs und einer besseren Umweltverträglichkeit der Tierhaltung beitragen.

GSA-Mitglieder:

Prof. Dr. H.H. Swalve, Halle; Vorsitzender
Prof. Dr. habil. J. Bennewitz, Uni Hohenheim
Prof. Dr. L. Dempfle, Weihenstephan
Dr. C. Edel, LfL Grub
Dr. M. Erbe, LfL Grub
Prof. Dr. N. Gengler, Uni Liège Belgien
Prof. Dr. K.-U. Götz, LfL Grub
Prof. Dr. E. Groeneveld, FLI Mariensee
Dr. C. Große-Brinkhaus, Uni Bonn
Prof. Dr. B. Guldbrandtsen, Uni Bonn
Prof. Dr. S. König, Uni Gießen
Prof. Dr. H. Pausch, ETH Zürich
Prof. Dr. N. Reinsch, FBN Dummerstorf
Prof. Dr. H. Simianer, Uni Göttingen
Prof. Dr. J. Tetens, Uni Göttingen
Prof. Dr. G. Thaller, Uni Kiel
Dr. E. Tholen, Uni Bonn
Dr. Dr. R. Wellmann, Uni Hohenheim
Dr. D. Wittenburg, FBN Dummerstorf
Dr. D. Cavero Pintado, Lohmann Cuxhaven
Dr. T. Dohms-Warnecke, FN Warendorf
Dr. H. Dressel, Masterrind Verden
Dr. J. Heise, VIT Verden
Dr. H. Henne, BHZP Dahlenburg-Ellringen
F. Reinhardt, VIT Verden